Münzen, die es nicht gibt

Alljährlich werden nicht wenige bisher unedierte Münzen, Jahrgänge und Stempelvarianten von aufmerksamen Numismatikern entdeckt und dann auch in unserer Zeitschrift erstmals vorgestellt. Verhältnismäßig selten läßt sich dagegen der Nachweis erbringen, daß eine katalogisierte Münze gar nicht existiert. Erfahrene Numismatiker wissen, daß Münz- oder Papiergeldkataloge zumindest in der ersten Auflage nie völlig frei von Fehlern sind – und wohl auch nicht sein können. Nachstehend möchte ein Katalogautor selbst ein spezielles Detail seiner Arbeit nachträglich korrigieren:

SACHSEN, Friedrich August III., Dukat 1764 EDC mit Titulatur SAXONIÆ ELECTOR

Dukat 1764 EDC mit korrigierter Titulatur DVX SAX: ELECTOR (Buck 129a. Kahnt 1045. Foto: Münzkabinett Berlin)

Kursächsische Dukaten aus den Jahren 1764 und 1766 mit der radikal verkürzten Titulatur SAXONIÆ ELECTOR, wie sie auf allen Silberprägungen von 1764 verwendet wurden, tauchen in der Fachliteratur erstmals 1981 bei Buck 109 unter Bezug auf Baumgarten 930 und Friedberg 2562 auf und wurden vor Kurzem auch von Kahnt übernommen. Die wenigen in den letzten Jahrzehnten im Fachhandel vorgekommenen Dukaten von 1764 zeigen jedoch ausnahmslos die vollständige Titulatur DVX SAX: ELECTOR, wie sie bei Buck unter Nr. 129a beschrieben wurde und mit einem Exemplar aus dem Bestand des Münzkabinetts Berlin auch abgebildet ist.

Der Autor sah es daher als dringend erforderlich an, die angegebenen Quellen nochmals zu überprüfen. Dabei zeigte es sich, daß ihm seinerzeit ein ärgerlicher, weil an sich leicht vermeidbarer Fehler unterlaufen war und der Jahrgang 1764 zweifelsfrei nur mit korrigierter Titulatur (s. Abb.) existiert.

Baumgarten 930 hatte den Dukat von 1764 korrekt mit dem vollständigen Titel beschrieben, so wie bereits vor ihm Soothe 630. Die Fehlerquelle ist vermutlich unter der nachfolgenden Nummer 931 zu finden, einem „Ducaten“ mit der fraglichen verkürzten Titulatur SAXONIÆ ELECTOR. Offensichtlich übersehen wurde hier jedoch, daß es sich bei diesem Stück um einen Goldabschlag vom Groschenstempel (im Dukatengewicht) handelte, der an anderer Stelle bei Buck 102 A korrekt beschrieben ist.

Die ergänzend angeführten Erbstein 11850, Rudolph 163, Schlumberger 675 und Friedberg 2562 erwähnen die Titulatur überhaupt nicht, belegen also lediglich die Existenz des Jahrgangs 1764, aber eben nur die des üblichen regulären Typs. Als Existenznachweis für Buck 109a kommen sie jedenfalls nicht in Frage. Sammler sächsischer Münzen können diesen Dukat nunmehr getrost aus ihren Fehllisten streichen.

Ganz anders stellt sich die Situation beim Jahrgang 1766 dieses Dukatentyps (Buck 109b) dar. Baumgarten 936 beschrieb das (bisher unikate) Exemplar seiner Sammlung mit der ihm eigenen Akribie so ausführlich („… in der Umschrift DVX vergessen und … SAXONIÆ …“, außerdem noch mit dem zusätzlichen Vermerk „Merkwürdig wegen des ausgelassenen DVX.“), daß ein Irrtum ausgeschlossen werden kann und folglich zumindest ein Exemplar existiert haben muß. Seit über 200 Jahren ist diese Rarität verschollen. Da die Sammlung Baumgarten dem Vernehmen nach komplett in das (damals Königliche) Münzkabinett Dresden gelangte, wäre das seltene Stück dort zuerst zu vermuten gewesen. Kahnt 1042 weist allerdings nach, daß auch dieser Jahrgang dort nicht vorhanden ist. Hier bleibt also noch so manche Frage offen.

Lienhard Buck

Quellen:

Baumgarten, Joseph Gotthard: Historisch-genealogisch-chronologisch-kritisches Verzeichniß aller bekannten ducatenförmigen Goldmünzen der albertinischen Hauptlinie des uralten sächsischen Hauses, Dresden 1812

Buck, Lienhard: Die Münzen des Kurfürstentums Sachsen 1763–1806, Berlin 1981

Friedberg, Arthur L. und Ira S.: Gold Coins of the World, 7th ed., Clifton, N.J. (USA) 2003

Kahnt, Helmut: Die sächsischen Münzen 1763–1827, Regenstauf 2014

Schlumberger, Hans: Goldmünzen Katalog, München 1980

Soothe, J. C. von: Auserlesenes und höchstansehnliches Ducatenkabinett, …,

(Verkaufskatalog), Hamburg 1784

Zum Diebstahl im Leipziger Münzgeschäft

Zur Mitteilung über diesen Diebstahl im Heft 9/2017 auf Seite 22 müssen einige Fakten präzisiert werden. Die Medaille lag im Schaufenster unter der Überschrift „Die besondere Medaille“, um Kunden für die Numismatik zu interessieren und die geschichtlichen Hintergründe zur Prägung solcher Medaillen darzustellen. Neben der Medaille lag deshalb eine Beschreibung, in der die damaligen geschichtlichen Ereignisse beleuchtet wurden. Das schöne Stück befand sich seit wenigen Monaten im Schaufenster und war noch zusätzlich durch eine Scheibe gesichert, die bei dem Diebstahl zerstört wurde.

Um Mißverständnissen vorzubeugen müssen wir darauf hinweisen, daß es sich bei der Medaille um Eigenware des Münzgeschäfts handelte. Kundenware (Auktionseinlieferungen) werden natürlich stets in den Tresoren aufbewahrt und sind in vollem Umfang versichert.